

Die Therapie mit Röntgenstrahlen

Fußschmerzen ohne OP beseitigen

Bei Fußschmerzen ist nicht selten eine sogenannte Plantarfasziitis, im Volksmund auch unter dem Namen „Fersensporn“ bekannt, die Ursache der Beschwerden. Eine wirksame konservative Behandlungsmethode ist die therapeutische Röntgenbestrahlung. Sie bekämpft die entzündlichen Prozesse und sorgt für Schmerzlinderung, sodass die Betroffenen weniger eingeschränkt sind. Meist verbessert sich ihre Lebensqualität merklich. Über das bewährte Verfahren berichtet im Gespräch mit ORTHOpress Dr. Tomas Jamitzky vom Centrum für Diagnostik und Therapie (CDT) in Köln.



Herr Dr. Jamitzky, die Plantarfasziitis gehört zu den häufigsten orthopädischen Erkrankungen und kann die Betroffenen durchaus sehr einschränken. Was sind die Ursachen bzw. krankheitsbedingten Mechanismen?

Dr. Jamitzky: Die genauen Ursachen für die Entzündung des Sehnenstranges unter dem Fuß sind nicht bekannt, es besteht aber die berechtigte Annahme, dass es sich um eine Überlastungsreaktion handelt. Zu solchen übermäßigen Belastungen des Fußes kann es beispielsweise durch eine falsche Technik beim Sport oder aufgrund von Fußfehlstellungen, Degeneration oder Verschleiß kommen. Schlechtes Schuhwerk kann auch eine Rolle dabei spielen. Durch eine Art Verkrampfung und Entzündungen

kommt es dann zu Beschwerden. Diese erstrecken sich über die gesamte Fußlänge und können – im fortgeschrittenen Erkrankungsstadium – das Gehen sehr erschweren, wenn der physiologische Abrollvorgang zu schmerzhaft ist. Damit ist die Lebensqualität der Betroffenen stark eingeschränkt.

Mittels welcher Untersuchungen kann die Diagnose „Plantarfasziitis“ gestellt werden?

Dr. Jamitzky: Die Plantarfasziitis kann mit einer Verkalkung des Sehnenansatzes einhergehen. Diese wird auch als Fersensporn bezeichnet und ist dann auf einem herkömmlichen Röntgenbild, das zusätzlich zu einer klinischen Untersuchung gemacht werden kann, sichtbar. Jedoch kann die Erkrankung auch ohne diese Kalkablagerungen bestehen und sehr schmerzhaft sein. Wird in dem Fall nur von dem Röntgenbild ausgegangen, was manchmal auch aus Kostengründen der Fall ist, kann die Erkrankung nicht erkannt werden. Möglich ist die Diagnosestellung jedoch mittels Magnetresonanztomografie. Ein MRT-Bild bietet eine sehr gute Darstellung des Zustandes der Weichteile. Entzündungsbedingte Ver-

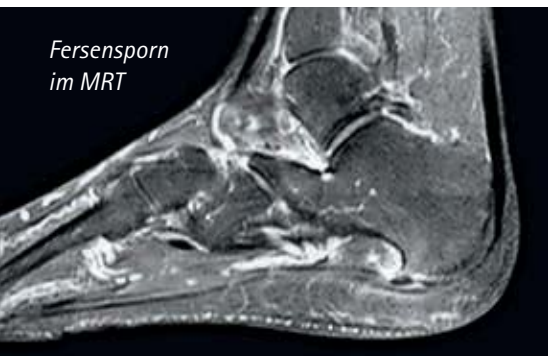
änderungen der Sehnenplatte unter dem Fuß können damit sichtbar gemacht werden.

Welche Behandlungsmöglichkeiten stehen zur Verfügung?

Dr. Jamitzky: In der Regel kann die Plantarfasziitis konservativ behandelt werden. Zu den nicht-operativen Maßnahmen gehören Injektionsbehandlungen, physiotherapeutische Anwendungen, schmerzlindernde Medikamente und die Versorgung mit weichbettenden Schuheinlagen. Leider bringt diese in vielen Fällen nur wenig Linderung. Eine weitere etablierte Therapieform ist die Röntgenreizbestrahlung des Fußes.

Worum handelt es sich dabei und was ist die Wirkweise?

Dr. Jamitzky: Der zu behandelnde Bereich wird gezielt Röntgenstrahlen ausgesetzt. Diese therapeutische Röntgenbestrahlung beeinflusst spezielle zelluläre Prozesse. Damit wird die Entzündung gelindert und der Sehnenapparat kann mehr oder weniger in den Normalzustand zurückkommen. Insbesondere der etwas seltenere, laterale Fersensporn spricht gut auf die Behandlung an. Außerdem können Fußkrankheiten wie die Fibromatose der Plantaraponeurose, auch



Fersensporn im MRT

bekannt unter dem Namen Morbus Ledderhose, im Anfangsstadium gut mit der Röntgenbestrahlung behandelt werden.

Wie ist der Behandlungsablauf bei der therapeutischen Röntgenbestrahlung?

Dr. Jamitzky: Grundlage für die Bestrahlung bei uns ist mittlerweile eine 3D-Vermessung mittels Computertomografie, anhand derer die konkreten Areale bestimmt werden. Dadurch kann der entzündete Faszien-/Sehnenapparat präzise und zielgenau bestrahlt werden. Bei der Bestrahlung selbst sorgen zusätzlich spezielle Karbonfaserhalterungen für die exakte Positionierung des Fußes. Diese muss schließlich bei jeder Einheit identisch sein, um die Strahlendosis so gering

wie nur möglich bei gleichzeitig effektivster Wirkung zu halten. Die Behandlung ist schmerzfrei. In manchen Fällen tritt zunächst eine Art Erstverschlimmerung auf, die allerdings ein Indiz dafür ist, dass die Behandlung erfolgversprechend ist.

Wie oft muss bestrahlt werden und welche Kosten kommen auf die Patienten zu?

Dr. Jamitzky: Es sind zwischen acht und zehn Bestrahlungseinheiten, die abhängig von der Art und der Ausprägung der Symptome durchgeführt werden. Jede Einheit dauert dabei nur etwa eine Minute, sodass es sich nicht um einen hohen Zeitaufwand handelt. Die schon lange etablierte Behandlungsform wird bei passender Indikation von den ge-

setzlichen und privaten Krankenkassen voll erstattet.

Wann profitieren die Betroffenen von der Wirkung der Bestrahlung. Wie sind die Ergebnisse allgemein?

Dr. Jamitzky: Nach Abschluss der Behandlungsserie lassen die Beschwerden in der Regel innerhalb der folgenden Wochen immer mehr nach. Mit der endgültigen Wirkung ist nach sechs bis acht Wochen zu rechnen. Bei über 80 Prozent der Patienten kann mit der Therapie Schmerzfreiheit oder eine wesentliche Linderung erreicht werden. Die Bestrahlung kann jedoch auch wiederholt werden, sollte dies nicht der Fall sein. Auch bei diesen Patienten kann noch zu einem hohen Prozentsatz eine Besserung erreicht werden.



Die Strahlentherapeuten des Centrums für Diagnostik und Therapie (CDT).

